

PJ-Erfahrungsbericht (Neuroradiologie)

Im Frühjahr 2010 absolvierte ich das PJ-Wahl-Tertial in der Abteilung für Neuroradiologie am Klinikum rechts der Isar (TU München). Geweckt wurde mein Interesse für dieses Fach durch meine Teilnahme am Wahlpflichtfach der Abteilung, in welchem interessierten Studenten die wesentlichen großen Krankheitsbilder, diagnostische sowie therapeutisch-interventionelle Optionen im neuroradiologischen Alltag näher gebracht wurden.

Das Hineindenken in eine mir bis dahin noch recht neue und spannende Materie, die Vielfältigkeit der möglichen Untersuchungen und letzten Endes die mittlerweile hoch auflösenden, qualitativ teils brillanten Aufnahmen veranlasste mich dann zu dem Entschluss, mich mit diesem Gebiet im Rahmen des PJ näher auseinanderzusetzen.

Die mir als PJ-Student angedachten Aufgaben umfassten Befundungen von ausgewählten CT- und MRT-Schnittbildern von Kopf und Wirbelsäule, selbständige Durchführung von Interventionen unter Aufsicht sowie das Legen von i.v.-Zugängen zur Kontrastmittelapplikation vor CT-/MRT-Untersuchungen, und natürlich die damit verbundenen Aufklärungsgespräche.

Die Schnittbildbefundung bot eine gute Gelegenheit zur Wiederholung und Vertiefung neuroanatomischen Wissens, aber vor allem auch dazu, morphologische Bildcharakteristika von neurologischen Erkrankungen, wie zum Beispiel chronisch-entzündlicher Hirnerkrankungen, näher kennenzulernen.

Besonderes Interesse fand ich darüber hinaus auch an den interventionellen Möglichkeiten dieses Faches. Hiervon selbständig unter Anleitung durchführen durfte ich zum Beispiel Facettengelenksinfiltrationen bei Wirbelsäulenbeschwerden, periradikuläre Therapien, z.B. bei Nervenwurzelirritationen, sowie Lumbalpunktionen zur Applikation von Kontrastmittel vor einer geplanten Myelographie.

Im Angiographie-Labor der Abteilung war es möglich, den Ärzten bei Katheterisierungen der Hirngefäße über die Schulter zu schauen und auf diesem Wege mehr zu erfahren über Diagnostik und Therapie von angeborenen und erworbenen Krankheiten extra- und intrakranieller Blutgefäße.

Die Basis des Arbeitsalltages bestand in der täglich stattfindenden Frühbesprechung und der abschließenden Besprechung am Nachmittag, bei der alle in der Neuroradiologie durchgeführten Untersuchungen gemeinsam diskutiert und besprochen wurden.

Die Teilnahme am ZNS-Tumorboard und an den Bilderpräsentationen für die neurologische und die neurochirurgische Abteilung des Hauses bot Gelegenheit, die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu erfahren und unterschiedliche Fachmeinungen zur Therapie bei neurologischen Erkrankungen zu hören.

Mein Fazit: Wer die Neuroanatomie nicht scheut, Interesse an den sich ständig weiterentwickelnden hochmodernen Techniken in der cerebralen und spinalen Bildgebung sowie an neurologischen Krankheitsbildern mitbringt, der wird an diesem sehr speziellen, aber wahnsinnig spannenden Fach ganz sicher Gefallen finden.

Stefan Allert

